

Was ist die *Neue Rechte*?

Bilder



Bild 1

Berlin, „Bärgida“ – „Festung Europa“, 02.02.2016

(Quelle: Igor Netz)



Bild 2

Berlin, Demonstration Identitäre Bewegung, 17.06.2017

(Quelle: apabiz)



Bild 3

Cottbus, „Zukunft Heimat“, 27.06.2017

(Quelle: apabiz)



Bild 4

Berlin, Frauenmarsch, 17.02.2017

(Quelle: apabiz, Frank Metzger)



Bild 5

Hamburg, Demo „Besorgte Eltern gegen Frühsexualisierung“, 24.01.2015

(Quelle: Caro Keller, Jonas Spengler)



Bild 6

Berlin, Wir für Deutschland, 07.01.2017

(Quelle: Fabian Schumann <https://www.flickr.com/photos/fabianschumann/albums/72157682871188034/>)



Bild 7

Berlin, Wir für Deutschland, 03.10.2018

(Quelle: Pixelarchiv <https://pixelarchiv.org/event/2018.10.03.berlin/1/023.jpg>)

Zuordnung

Hintergrund zur Neuen Rechten	Zu Erkennen auf Bild ...
Inszenierte Tabubrüche	VM1 Bild 3 (Schild „MultiKulti Endstation“) VM1 Bild 4 (Schild „Mut zur Wahrheit“) VM1 Bild 6 (Transparent „Sie brachten uns den Terror“)
Angstkommunikation	VM1 Bild 1 (Schild „Die Indianer konnten Einwanderung nicht stoppen“) VM1 Bild 4 (Fronttransparent „Kandel ist überall“) VM1 Bild 6 (Transparent „Sie brachten uns den Terror“) VM1 Bild 7 (Transparent)
Eigene Medien	VM1 Bild 4 (Schilder vom Compact-Magazin)
Unterwanderung von bürgerlich-kulturellen Räumen	VM1 Bild 5 (Schild „Stopp Sexualekzuzwang an Grundschulen“) VM1 Bild 6 (Transparent „Wir sind der Volk“, Deutschlandfahnen/ Bundesländerwappen)
Angebote für jede Nische	VM1 Bild 2 (T-Shirts der eigenen Marken und eigene Jugendbewegung, Identitäre Bewegung)
Selbstdarstellungen: Modern und siegessicher	VM1 Bild 1 (Schild „Noch sitzt ihr da oben ...“) VM1 Bild 2 (T-Shirt „Verteidiger Europas“) VM1 Bild 3 (Transparent „Unsere Zukunft – unsere Heimat“)
Opferinszenierung	VM1 Bild 3 (Schild „„Wir schaffen das‘ Volk ab?“) VM1 Bild 4 (Schild „Fremd im eigenen Land“) VM1 Bild 5 (Schild: „Lass unsere Kinder Kinder sein“) VM1 Bild 6 (Transparent „Sie brachten uns den Terror“)
„Merkel muss weg“	VM1 Bild 3 (Schild „„Wir schaffen das‘ Volk ab?“) VM1 Bild 4 (Schild Merkel hinter Gittern)
Entmenschlichung	Zusatzmaterial
Whataboutism	VM1 Bild 4 (Schild „Freiwild Frau“)
„Genderisierung“ und „Genderwahn“	VM1 Bild 4 (Schild „Freiwild Frau“)
„Der große Austausch“	VM1 Bild 1 (Schild: „Deutschland 2030“)
„Lügenpresse“	Zusatzmaterial

Hintergrundtexte

Inszenierte Tabubrüche

„Das wird man ja noch sagen dürfen ...“ Mit diesen und anderen Sätzen möchten Menschen darauf hinweisen, dass das, was sie nun sagen, angeblich verboten oder zumindest aufgrund einer behaupteten alles beherrschenden „Political Correctness“ verpönt sei. Oft folgt eine politische Aussage über einen Gruppe oder ein gesellschaftliches Ereignis. Die Sprecher_in möchte sich als besonders mutig zeigen, dass sie diesen Umstand benennt, über den niemand anderes sprechen würde. Die *Neue Rechte* bezeichnet das als „Mut zur Wahrheit“.

Dabei werden bewusst (menschenverachtende) Äußerungen getätigt, die jenseits des demokratischen Wertesystems liegen und oft Menschen oder Menschengruppen abwerten. Wenn dies in einer größeren Öffentlichkeit stattfindet, werden die Aussagen häufig skandalisiert. Zum Beispiel wenn Politiker der AfD den Nationalsozialismus als „Vogelschiss“ der Geschichte bezeichnen (Welt 2018).

Ziel dieser Skandale ist es, Aufmerksamkeit zu bekommen und Grenzen auszutesten. Wenn der gesellschaftliche Aufschrei nach einer solchen öffentlichen Äußerung zu groß ist, wird angeführt, dies sei nicht so gemeint gewesen. Der inszenierte Tabubruch soll dennoch auf das eigene Klientel mutig erscheinen. Indem immer wieder Grenzen überschritten werden und prominente Personen, Parteifunktionäre ihre ideologisch Übereinstimmung zeigen, normalisiert sich dieses Verhalten und kann als Bestätigung und Aufforderung verstanden werden, es ihnen nachzutun. So verschieben sich die Grenzen des Sag- und Machbaren Stück für Stück, da der *Neuen Rechten* eine große mediale Öffentlichkeit zuteil wird.

Angstkommunikation

„Flüchtlingskrise“, „Flüchtlingswelle“, „Messermigration“: Die *Neue Rechte* möchte mit ihren zum Teil eigens erfundenen Worten und ihrer Kommunikation Angst machen. Angst widersteht jeder Kritik, weil sie eine subjektive Wahrnehmung ist, die von anderen nicht nachempfunden werden kann. Die *Neue Rechte* redet von einer großen Bedrohung und verspricht, diese angeblich dringenden Probleme zu lösen. Sie haben dabei stets politische Lösungsvorschläge, die ohne Schwierigkeiten oder Widersprüche auskommen. Die komplexen gesellschaftlichen Ursachen werden somit stark vereinfacht, wenn nicht gar ausgeblendet. Meist werden Probleme beschrieben, die in Form von Menschengruppen praktisch von außen über die Gesellschaft hereinbrechen. Die Lösung der *Neuen Rechten* ist, kurz gesagt, diese Gruppe aus der Gesellschaft auszuschließen, dadurch würde auch das Problem verschwinden. Dabei wird allerdings gesellschaftliche Komplexität außer Acht gelassen, die auch bedeutet, dass komplexe Probleme nicht durch den Ausschluss von Menschengruppen gelöst werden können. Die gesellschaftliche Mitverantwortung für Probleme wird völlig ausgeblendet.

Eigene Medien

Eine wichtiger Bestandteil der Strategie der *Neuen Rechten* sind ihre eigenen Medien. Die Akteur_innen der *Neuen Rechten* fanden sich bereits in den 1950ern und 1960ern in Diskussionszirkeln und in Zeitschriftenprojekten zusammen. Heute sind die eigenen Medien für sie noch wichtiger. Sie reichen von szeneeinterne Verlagen und den dort herausgegebenen Büchern über regelmäßig erscheinende Zeitungen bis hin zu Youtube-Channels wie dem von Martin Sellner. Hier sind u. a. *Sezession*, *Blaue Narzisse*, *Junge Freiheit* und *Compact* zu nennen. In diesen sollen die Inhalte der *Neuen Rechten* sowohl bei den eigenen Anhänger_innen als auch in der Gesellschaft verbreitet werden. Ziel ist eine „Kulturrevolution von rechts“. Es ist zu beobachten, dass immer mehr dieser Publikationen auch in der sogenannten Mitte der Gesellschaft Verbreitung finden und die Bücher wie *Finis Germania* aus dem Antaios-Verlag auf Bestsellerlisten auftauchen. Damit kommt Publizist_innen, Schriftsteller_innen, Wissenschaftler_innen und Kulturschaffenden aus der *Neuen Rechten* eine Schlüsselrolle zu, ihre Konzepte anschlussfähig zu machen.

Unterwanderung von bürgerlich-kulturellen Räumen

Seit Langem ist die Strategie von Neonazis und extrem Rechten bekannt, als Einzelperson in gesellschaftliche Organisationen wie im Sportverein oder Institutionen wie der Schule oder auch Kindergärten aktiv zu werden. Die *Neue Rechte* zielt dabei auch auf Räume, „die stark mit einem bürgerlich und hochkulturell interessiertem Milieu verknüpft sind“ (Impulse 04: 31). Beispiele hierfür waren die Stände und öffentlichen Auftritte von Antaios-Verlag und *Compact* auf den Frankfurter und Leipziger Buchmessen 2017 und 2018.

Angebote für jede Nische

Neue Rechte versuchen überall, (Gegen-)Angebote zu bestehenden Jugend- und Subkulturen zu schaffen. So gibt es mit dem Rapper Komplott rechten HipHop, die Identitäre Bewegung versucht, sich als junge und aktivistische Bewegung anzubieten, und Arcadi präsentiert sich als das erste rechte Lifestyle-Magazin. Auch eigene Modelabels oder Vertriebe wie Phalanx Europa gibt es inzwischen. Dabei wird vor allem auf bestehende Codes von linken Subkulturen und aktuellen Popkultur zurückgegriffen, um als modern wahrgenommen zu werden. Ziel dieser vielfältigen Angebote ist es, Jugendliche über die eigene Szene hinaus anzusprechen. Ihnen soll ein leichter Einstieg in die *neu-rechte* Szene über Musik oder Angebote ermöglicht werden, die sie vielleicht in ihrer nichtrechten Variante bereits mögen. Gleichzeitig ermöglichen diese Angebote, *neu-rechten* Jugendlichen ihren gesamten kulturellen Alltag mit Angeboten ihrer Szene zu gestalten.

Selbstdarstellungen: Modern und siegessicher

Die Verbreitung der eigenen Inhalte, Begriffe und Themen geht einher mit einer spezifischen Selbstdarstellung. Diese zeichnet sich in den Ansprachen an Jugendliche – wie es die Identitäre Bewegung auf ihren zahlreichen Social-Media-Plattformen schafft – durch das Narrativ aus, eine moderne und attraktive Bewegung zu sein. Dass die inhaltliche Ausrichtung keine fortschrittliche ist, ändert daran nichts. Gegenüber der eigenen Basis inszeniert sich die Identitäre Bewegung fortwährend als Elite. Gleichzeitig werden eigene politischen Niederlagen und Versäumnisse nie als solche gedeutet, sondern – losgelöst von der Einschätzung von Expert_innen oder Journalist_innen – als Erfolg verkauft. In ihren Selbstdarstellungen und Inszenierungen gehen *Neue Rechte* also immer als Sieger_innen hervor.

Opferinszenierung

„Wir sind die Juden von heute“ – wenn *Neue Rechte* in Diskussionen argumentativ nicht weiterkommen, verwenden sie oft Ablenkstrategien wie diese, um vom eigentlichen Thema wegzuleiten. Sich als Opfer zu inszenieren, ist eine klassische Strategie von Rechten. Die Erzählung von einer angeblichen Benachteiligung kommt stets, wenn sie auf Widerstand oder -spruch durch politische Gegner_innen treffen oder aus kommunikativen Prozessen ausgeschlossen werden. Dann wird der Verlust der Meinungsfreiheit oder eine Zensur beklagt. Diese Opferinszenierungen schaffen zwischen Rechten und ihren Sympathisant_innen ein Wir-Gefühl und Zusammenhalt. Gleichzeitig sollen sie nach außen die eigene Selbstdarstellung verbessern, indem sie sich als Streiter_innen der Meinungsfreiheit darstellen. So richten sich die Opferinszenierungen vor allem gegen die Erfolge von Organisationen, die gegen Menschenfeindlichkeit und die extreme Rechte aktiv sind. Rechte inszenieren sich immer wieder als Opfer, nicht als Täter, denn dadurch können sie ihr Handeln immer als Reaktion – als Selbstverteidigung – auf einen Angriff von außen rechtfertigen. Egal welches Zugeständnis gemacht wird, es bleibt bei dieser Haltung.

„Merkel muss weg“

Die Parole „Merkel muss weg“ entstand zunächst als Motto von extrem rechten Aufmärschen in Berlin. Protagonist_innen der *Neuen Rechten* wie Pegida machen in diesem Deutungsmuster Angela Merkel für die Migration nach Europa verantwortlich und verbinden dies mit der Erzählung vom „Großen Austausch“, den die Bundesregierung angeblich vorantreiben würde. Dies stellt auch eine Feindmarkierung dar, indem Angela Merkel oder etablierten Parteien die Verantwortung (für vermeintliche Probleme) zugeschrieben wird. Folglich wurden zunehmend auch Politiker_innen Ziel für Hate-Speech und Gewalt.

Entmenschlichung

Die *Neue Rechte* nutzt verschiedene Formen, um bestimmte Menschengruppen und Personen zu entmenschlichen, ihnen also das Menschsein abzusprechen. Am bekanntesten ist die Rhetorik von der „Asylflut“ oder „Flüchtlingsströmen“. Verbreitet ist auch die Rede von „Parasiten“ oder „Ungeziefer“, wenn es eigentlich um Menschen geht. Pegida-Gründer Lutz Bachmann schrieb beispielsweise 2014 auf Facebook von „Gelumpe“, „Viehzeug“ und „Dreckspack“, als es um Geflüchtete ging (vgl. Zeit online 2016). An schutzsuchende Menschen soll nicht mehr gedacht werden. Ziel der Entmenschlichungen ist es, die Betroffenen zu diffamieren, auszugrenzen und ihnen allgemeine Rechte als Mensch abzusprechen. Dadurch wird auch die Grenze, Gewalt gegen die von der *Neuen Rechten* als Problem benannten Gruppen anzuwenden, deutlich gesenkt.

Whataboutism

„Und was ist mit ... “. Eine weitere Form des Ablenkens – insbesondere in Gesprächen und in Social-Media-Kommentaren – ist das Whataboutism. Wenn es in einer Diskussion nicht weitergeht, wird mit diesem Ausweichmanöver versucht, das Gespräch auf ein anderes Thema zu lenken. Beklagt jemand zum Beispiel rechte Gewalt, heißt es: „Und was ist mit den Linken?“, oder es wird vom Spektrum der *Neuen Rechten* auf vermeintliche Morde von Migrant_innen an weißen Deutschen verwiesen. Ziel ist es, die Kritik mit dem Hinweis auf vermeintlich ähnliche Missstände oder Taten auf Seiten der Kritiker_innen oder politischen Gegner_innen abzuwehren. Sie nutzen diese Argumentation als ein Totschlagargument, das eine Diskussion abbricht oder verhindert. Dabei werden Gewalttaten von der *Neuen Rechten* instrumentalisiert, da diese sich gut emotionalisieren lassen. Der Instrumentalisierungscharakter zeigt vor allem im Verhältnis zu den Betroffenen selbst, dass deren Anliegen nicht wichtig ist. Außerdem ist auffällig, dass nicht alle Gewalttaten problematisiert werden, sondern nur jene, die ihre politische Agenda vorantreiben, also wenn beispielsweise Menschen mit Migrationshintergrund als Täter_innen infrage kommen.

„Genderisierung“ und „Genderwahn“

Die Begriffe „Genderisierung“ oder auch „Genderwahn“ sind von der *Neuen Rechten* weiter etabliert worden, um die gesellschaftlichen Fragen nach Gleichberechtigung, Geschlechterverhältnissen und Sexualität von rechts deuten zu können. Mit den Begriffen soll der zum Teil institutionalisierte Prozess der Anerkennung von geschlechtlicher und sexueller Vielfalt diffamiert werden. Die „Genderisierung“ würde die klassischen Geschlechterrollen auflösen, Familien in der Konstruktion der *Neuen Rechten* als „Keimzelle der Nation“ gefährden und zu Orientierungslosigkeit führen. Gleichzeitig werden beispielsweise Aufklärungsprogramme in der Schule, Forschungsinstitute zu Gender oder die Ehe für alle politisch infrage gestellt.

„Der Große Austausch“

In der Erzählung vom „Große Austausch“ – an anderer Stelle wird auch der nationalsozialistische Begriff der „Umvolkung“ verwendet – wird behauptet, Regierungen würden die „europäischen Völker“ durch Migrant_innen insbesondere aus islamisch geprägten Ländern austauschen und letztlich auslöschen wollen. Durch eine „multikulturalistische Antikultur“ würden die europäischen Völker bereits jetzt ihre eigene Kultur verlieren. Die Erzählung vom „Großen Austausch“ verbindet die bekannte ethnopluralistische Argumentation, in der Kultur als Ersatzbegriff für „Rasse“ verwendet wird mit antimuslimischem Rassismus. Gleichzeitig schafft diese Erzählung klare Feindbilder. So wird durch antisemitische und verschwörungstheoretische Anleihen, Regierungen die Verantwortung und Absicht für die Vernichtung von „Kultur“ und „Volk“ zugeschrieben. In den Bildern einer „Verschwörung der Elite“ wird ebenso die demokratische Verfasstheit der politischen Institutionen infrage gestellt. Geflüchtete und Migrant_innen werden als Angriff auf die vermeintliche nationale Identität und Migration als Invasion gedeutet.

„Lügenpresse“

Der Begriff „Lügenpresse“ wird bereits seit Mitte des 19. Jahrhunderts zur Diffamierung einer liberalen Presse genutzt und schließlich im Nationalsozialismus mit einer antisemitischen Verschwörungstheorie verbunden. Demzufolge würden diese Medien von Juden_Jüdinnen und politischen Gegner_innen gesteuert. 2014 wurde „Lügenpresse“ in Deutschland als Unwort des Jahres benannt, nachdem der Begriff vor allem bei Demonstrationen von Pegida häufig verwendet wurde. Die Denunziation als „Lügenpresse“ trifft vor allem öffentlich-rechtliche Medien und ihre kritische und investigative Berichterstattung. Auf Demonstrationen wird dazu aufgerufen, nicht mit Pressevertreter_innen zu sprechen. Massive Ablehnung bis hin zu Übergriffen auf Journalist_innen ist auf rechten Demonstrationen inzwischen Normalität, die aus dieser Markierung als Feinde resultiert.

Auch heute wird den Benannten zugeschrieben, von den Eliten gesteuert zu werden. Damit geht einher, dass die *Neue Rechte* gesellschaftlich anerkannte Fakten und Realitäten infrage stellen. Allen voran gelang es Donald Trump, mit dieser Haltung US-Präsident zu werden.

Auch reale gesellschaftliche Probleme wie der Klimawandel werden als „Fake News“ benannt. Indem ihre Existenz infrage gestellt wird, können komplexe gesellschaftspolitische Fragen ignoriert werden. Dagegen wird eine „gefühlte Realität“, der „gesunde Menschenverstand“ und ein „Volkswillen“ stark gemacht, die allerdings alle auf Phantasie und sehr häufig rechter Ideologie beruhen.

Quellen:

- Impulse 04 / Jellonnek, Fabian/Reinesch, Pit (2018): Hetzen und Jammern. Eine Analyse medialer Inhalte, Strategien und Kanäle der Neuen Rechten.
- Welt (2018): Gauland bezeichnet NS-Zeit als „Vogelschiss in der Geschichte“.
URL: <https://www.welt.de/politik/deutschland/article176912600/AfD-Chef-Gauland-bezeichnet-NS-Zeit-als-Vogelschiss-in-der-Geschichte.html> [18.08.19]
- Die Texte sind Überarbeitungen von Textpassagen aus dem Heft VERSTEHEN. In den jeweiligen Kapiteln können dort weitere Quellenverweise nachgeschlagen werden.